



«Claire alleene»

## Ernsthaftigkeit Humor und eine Brise Leichtigkeit

Fragen, die man sich im Leben stellen sollte, spielten im Kulturtreff in Dietlikon am Wochenende eine zentrale Rolle: Judith Bach spielte als Claire in «Claire alleene». Begleitet wurde das Stück von Gesang und Klavier – von ihr selbst.

■ Glynis Cerneaz

Es ist Freitagabend und der Theatersaal im Kulturtreff Dietlikon beginnt sich zu füllen. Judith Bach, die Schauspielerinnen des Stücks, hat schon als Kind gern geschauspielert und wusste bereits damals, dass die Bühne ihre Berufung ist. Seit einer Weile schon ist die 40-jährige nun in der Kleinkunstszene unterwegs. Judith Bach, die bereits seit über zehn Jahren in der Schweiz lebt, kommt ursprünglich aus Berlin. Dies lässt sie in ihrem Akzent der Rolle als Claire klar erkennen. Das Theaterstück «Claire alleene» handelt vom Sinn und Unsinn des Lebens und von dem Verhältnis zwischen Claire und ihrer Grossmutter, die sie «Oma Fritz» nennt. Claire nimmt uns mit auf eine philosophische Reise in die Vergangenheit, wobei ein Bild von der Beziehung zwischen ihr und der Grossmutter gemalt wird. Dabei verbindet die Schauspielerinnen gekonnt Humor mit Ernsthaftigkeit und Emotionalität. In einem Moment muss man laut auflachen, im nächsten sind die Gäste gerührt. «Oma Fritz sah aus wie ich, nur in Falten», beschreibt Claire und Gelächter bricht aus. Claire sei ihrer Grossmutter sehr ähnlich, denn auch sie hatte es faustdick hinter den Ohren. Das Publikum erfährt, wie Oma Fritz beispielsweise immer die Hausaufgaben für ihre Enkelin erledigt und morgens ihren Mund mit Schnaps gegurgelt habe statt mit einer regulären Mundspülung. Das Theaterstück wird immer wieder durch Gesang und Klavier bereichert. Dabei stellt der Kurier fest: Die Judith kann nicht nur schauspielern, sie ist zu allem Überfluss auch ein Talent in Gesang und Klavier! Die selbstgeschriebenen Stü-

cke amüsieren die Gäste und geben der Schauspielerei das gewisse Etwas. Oma Fritz, so erzählt Claire, habe sich immer darüber gefreut, wenn sie ihr ein Stück auf dem Klavier vorgespielt habe. Sie war es auch, die Claire dazu ermutigt hat, auf die Bühne zu treten.

### Fragen über Fragen

Während Claire immer wieder ganz lässig auf das Klavier klettert und sich drauf setzt, liest sie aus ihrem Tagebuch vor, welches sie als Kind geschrieben habe. Claire hat sich schon immer mit philosophischen Fragen des Lebens befasst. Ganz stark befasst sie sich mit der Frage, was man wählt, was man wählen soll. Und was man wählt, was man wird. Was zum Beispiel wählt man, wenn man die Wahl hat zwischen Bad putzen und Keller aufräumen – welche Serie schaut man dann? Oder was zählen Schafe, wenn sie nicht schlafen können? Dies sind die wahren Fragen, die man sich im Leben stellen sollte. So banal und ulkig diese Fragen auch klingen mögen, so regen sie dennoch zum Überlegen an.

### Der natürliche Lauf des Lebens

So wie sich Claire all diese wichtigen Fragen stellt, kam auch die Frage nach dem Laufe des Lebens auf. Je älter Claire's Grossmutter wurde, desto vergesslicher wurde sie. So frech und jung wie die Oma Fritz aber im Herzen war, liessen sie und Claire es sich nicht entgehen, ihr hohes Alter zu spassigen Zwecken zu nutzen. So spielten Claire und ihre Grossmutter beispielsweise regelmässig in der Öffentlichkeit «demente Oma» und belustigten sich gemeinsam über die Reaktionen anderer Personen.

Plötzlich wird die Stimmung wieder ernst und emotional. Im Theatersaal wird es ganz still. Oma Fritz wurde älter und Claire betete jeden Tag zu Gott, er möge sie ewig leben lassen. Je mehr ihre Grossmutter alterte, desto vergesslicher wurde sie. Gott habe Oma Fritz schlussendlich doch zu sich geholt. Claire habe ihm aber verziehen, schliesslich sei «er jetzt an der Reihe, die Oma Fritz für sich zu haben».

### Judith als Claire, Claire als Judith

Während des ganzen Stücks fragt man sich, was Fiktion und Realität ist. Judith und Claire lassen sich als Person kaum auseinander halten, ja sie verschmelzen förmlich zu ein und derselben Figur. Nach der Vorführung gab es in einem der Räumlichkeiten im Kulturtreff ein Geplauder mit Snacks und Getränken, wozu sich auch Judith Bach gesellte. Der Kurier ergreift die Chance und stellt die wohl am brennendste Frage: Gab es Oma Fritz wirklich? Judith Bach gesteht dem Kurier, dass es sie tatsächlich gegeben hat. Zwar stimme nicht alles von den Geschichten, vieles sei auch dazu gedichtet. Zwar war die Grossmutter tatsächlich dement, sie und Judith haben daraus aber nie Spiele gemacht. Der Kern der Geschichte – nämlich die innige Beziehung zwischen Oma Fritz und Claire – sei aber wahrheitsgetreu.



Packendes Theater: Wahrheit und Legende verschmelzen in «Claire alleene».

(Fotos gc)